

Werner Freudemann: Über die Serie »Perspektiven«

(Öl auf Hartfaser, sämtlich 29 x 39 cm, 1980-2000)

Die Arbeit an der zehnteiligen Serie wurde 1980 begonnen, 1984 mit dem Bild Nr. 9 abgebrochen und 16 Jahre später, Anfang des Jahres 2000, fertiggestellt. Bild Nr. 10, das durch seine Farbgebung von den Bildern 1–9 absticht, wurde im Frühjahr 2000 als Abschluss dieser Serie gemalt.

Die Serie stand von Anfang an unter dem Grundgedanken, mit bildnerischen Mitteln die Zweidimensionalität der Fläche in die Dreidimensionalität des Raumes hineinwachsen zu lassen und dabei die Zweidimensionalität nicht aufzugeben. Die Serie versinnbildlicht einen Weg, einen Denkprozess, und ist zugleich der Weg, der Denkprozess selbst.

Jeder Gegenstand der realen Welt hat drei Dimensionen. Für die Malerei folgt daraus, daß jeder Gegenstand, der im Malvorgang auf eine zweidimensionale Fläche reduziert wird, mit dem Verlust seiner dritten Dimension den Realitätscharakter verliert.

Jedes mit den Mitteln der perspektivischen Malerei als dreidimensionaler Gegenstand erzeugte Sujet ist eine Illusion. Der belgische Maler René Magritte (1898-1967) hatte bereits darauf hingewiesen. Er malte in verschiedenen Versionen eine Tabakspfeife und schrieb darunter: »Ceci n'est pas une pipe« (»Das ist keine Pfeife«). Der US-amerikanische Maler Jasper Jones zog mit seinem Bild »Flagge 54« daraus die Konsequenz und malte nur das Muster der amerikanischen Nationalflagge. Das markiert einen Wendepunkt in der Kunstgeschichte der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

In meinen Bildern 3 und 4 der Serie »Perspektiven« habe ich eine weitere Konsequenz gezogen. Die beiden Fensterbilder zeigen Fehlstellen im Glas, quasi zerbrochene Scheiben. Vom Charakter der gemalten Scheibe her gesehen ist hier eine Leerstelle, der Betrachter blickt an dieser Stelle innerhalb des Bildes auf die Wirklichkeit des Bildträgers, die unbearbeitete Oberfläche einer Hartfaserplatte, den Malgrund. Diese Tatsache entspricht einem Durchbrechen der Illusion. Das Motiv des durchbrochenen Glases taucht auf den Bildern 4 und 5 als gemaltes Sujet wieder auf.

In enger Beziehung zum Fenstermotiv auf diesen drei Bildern steht das Motiv des Totenschädels.

Bei Bild Nr. 4 ist das Symbol des Negativen – das Ende allen Bewußtseins – in den Grenzbereich der absoluten Malerei getreten: Konkav, nach innen gewölbt, in den Bildträger plastisch eingelassen, blickt der Schädel in den Bildraum hinein, fotonegativ in kaltem Farbton gemalt.

Diese drei Bilder mit ihren Symbolen *Totenschädel* und *Fenster* haben im Nachhinein eine besondere Bedeutung erlangt. Sie sind unvorhersehbar in die Wirklichkeit eingegangen, weil sie sich mit einer Tragödie verbinden lassen. Die genau mit der Darstellung auf den Bildern übereinstimmenden Tatbestände eines Todesfalls im Freundeskreis deuten darauf hin, daß diese drei Bilder die Orientierung vorgegeben haben könnten.

Der Weg, den René Magritte, Jasper Jones u. a. gegangen waren, war für mich nicht mehr begehbar. Meine Überlegungen gingen in eine völlig andere Richtung:

Das Problem, das mich vier Jahre beschäftigte, war die Schaffung einer dreidimensionalen Illusion auf einer zweidimensionalen Fläche als absolute Vollendung der klassisch gegenständlichen Malerei. Dies ist mir mit dem letzten Bild der Serie »Perspektiven« gelungen.

Im übrigen zeigt das Bild Nr. 2 durch das Hinaustreten aus der Bildfläche in den Raum die erste »Keimzelle« der Jahre später erst ausgestalteten, sich vollständig im Raum befindlichen Objekte: Blidenmodellbau, Restaurierung des Weißenseer Konvents, die Plastik »Wege nach oben«.

Darüber hinaus tut sich dem Bildbetrachter noch ein weites Feld der Interpretation auf. Nur wenige Details sind angesprochen, die zumindest einen Zugang zur Bilderserie verschaffen können.

gez. Werner Freudemann, Frankfurt/M. und Weißensee/Thür. im Juni 2000. [Werner Freudemann verstarb Ende August 2000]

* * * * *